# 6. Strukturpolitik

1. **Theoretische Einblicke zu Strukturmaßnahmen**

**Robert Solow** (Neoklassik): abnehmende Grenzproduktivitäten (Skalenerträge) der Produktionsfaktoren Kapital und Arbeit.

🡪langfristiges Wirtschaftswachstum durch technischen Fortschritt.

Bedarf es zur Erreichung der strukturpolitischen Ziele der EU eine **Umverteilung**?  
**Konvergenzthese**: Nein, Ländern entwickeln sich ohne st. Maßnahmen konvergent.  
**Divergenzthese**: Blaue Banane entwickelt sich zB nach Marktprinzipien divergent.

**Neoklassik**: ähnliche Volkswirtschaften werden sich einem ähnlichen Niveau annähern.  
**Keynsianismus**: wohlfahrtspolitische Gründe legitimieren s Eingriffe (Richard Musgrave)

🡪**Trade-off**: zwischen der Lissabon-Strategie (Förderung der EU zur wettbewerbsfähigsten Region der Welt) und dem Kohäsionsziel (Zusammenhalt) der EU.

**Endogene Wachstumstheorie**: Wachstums durch modellendogene Einflüsse.  
Neue geographische Theorie: Unternehmen zieht es dorthin, wo Unternehmen sind.

-

2. **Aufgabe und Gegenstand der Strukturpolitik**

**Liberalismus vs. Interventionismus**: Nach den **römischen Verträgen** bestand das zentrale Anliegen der EU ein freier Binnenmarkt. Gleichzeitig *Präambel* im **EWG-Vertrag** mit der Intention, die „Volkswirtschaften zu einigen und deren harmonische Entwicklung zu fördern, indem sie den Abstand zwischen einzelnen Gebieten und den Rückstand weniger begünstigter Gebiete verringern“.

-

3. **Normativer Gegenstand der Strukturpolitik** (distributive Politik)

**EU-Strukturpolitik**: Alle Maßnahmen auf EU-Ebene, mit denen durch Strukturfonds u.ä. der wirtschaftliche und soziale Zusammenhalt ohne Gegenleistung gestärkt wird.  
🡪**Ziel**: „die Unterschiede im Entwicklungsstand der verschiedenen Regionen und den Rückstand der am stärksten benachteiligten Gebiete zu verringern."

„Das distributive Ziel derKohäsion ist die allokative Stärkung endogener Wachstumspotentiale der geförderten Region (Brasche 2003, 270) und die Verringerung bestehender realwirtschaftlicher Disparitäten, wobei das geographische Ziel dieser Politik die Regionen betroffener Mitgliedstaaten selber ist. Mit dem **Vertrag von Lissabon** erhielt die Förderung des territorialen Zusammenhalts die Form eines rechtlichen Gestaltungsauftrages.“

**5 Prinzipien** der Strukturpolitik:  
**1)** Solidaritätsprinzip steht im Vordergrund.  
**2)** Konzentration der Mittel auf die am stärksten benachteiligten Regionen   
**3)** Die Förderfähigkeit wird nach regionalem Pro-Kopf-BIP berechnet  
**4)** Solidarität als Hilfe zur Selbsthilfe.  
**5)** Grundsatz der Wirksamkeit, d.h. regelmäßige Begleitung, Kontrolle und Bewertung der Programme und Maßnahmen durch die Mitgliedstaaten.

**Finanzierung**: Europäischer Sozialfonds (EFS), Kohäsionsfonds, Europäische Investitionsbank, Europäischer Fonds für regionale Entwicklung,   
🡪**Anreizprinzip der Additionalität**: Regionen erhalten erst dann Mittel, wenn sie selber tätig werden.

Die Verringerung nationaler Disparitäten durch supranationale Transferpolitik war mit den EU-Gründerstaaten **noch real erreichbar**. Mit dem Beitritt mehrere Länder mit teils planwirtschaftlicher Vergangenheit immer weniger.

**NUTS-EBENEN:**

**NUTS-0-Ebene**: Nationalstaaten (27 Staaten)  
**NUTS-1-Ebene**: größere Regionen, Landesteile, Bundesländer  
**NUTS-2-Ebene**: Mittlere Regionen, Landschaften  
**NUTS-3-Ebene**: kleine Regionen, Großstädte   
**NUTS-4-Ebene**: Gemeindeverbände  
**NUTS-5-Ebene**: Gemeinden

Wegen der **Ost-Erweiterung** kam es zu folgender Reform („Agenda 2000: Eine starke und erweiterte Union“) der vier Strukturfonds (EFRE, ESF, Abteilung „Ausrichtung“ des EAGFL, Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei), die statt sechs Zielregionen nun über drei Zielregionen (ohne substantielle Verkürzungen) verfügt:

**Ziel 1**: „Förderung der Entwicklung und der strukturellen Anpassung der Regionen mit Entwicklungsrückstand“, das betrifft die am stärksten zurückgebliebenen Regionen mit einem BIP pro Kopf von weniger als 75% des EU-Durchschnitts während der letzten drei Jahre. Hinzu kommen dünnbesiedelte Regionen im Norden von Finnland und Schweden.

**Ziel 2**: „Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Umstellung der Gebiete mit Strukturproblemen“. Das sind Regionen mit besonderen Problemen, die vom Strukturwandel in Industrie, Dienstleistungen oder Fischerei (z. B. Ruhrgebiet, ländliche Gebiete, von Fischerei abhängige Küstenregionen mit rückläufigem Fischfang, städtische Problemzonen) besonders betroffen sind, aber nicht Ziel-1-Region sind.

**Ziel 3**: „Unterstützung der Anpassung und Modernisierung der Bildungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungspolitiken und –systeme“.

Ein wichtiger Indikator für eine Förderungswürdigkeit einer Region ist das **BIP oder BSP pro Kopf**.

-

4. **Einzelne Fonds**

Wesentliche Aufgabe des **Strukturfonds** gilt der Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur, um mit regionalen Indikatoren bestimmte wirtschaftspolitische Ziele wie räumliche Konvergenz der Pro-Kopf-Einkommen und der regionalen Strukturkraft zu erreichen. Ein weiteres direkt sozialpolitisches Hauptmotiv gilt der Entgegenwirkung der starken zentripetalen Marktkräfte, Divergenzkräften soll entgegengewirkt werden. Die Attraktivität der Kernregionen wächst, ein Ausdünnen der Peripherie (brain drain).

Maßnahmen beziehen sich auf Bereiche wieUmschulung, Beihilfen zur Umsiedlung (Mobilität) oder Umstellung der Produktion.

-

5. **Strukturpolitische Effekte & andere Informationen**

**Unterschiedliche Aspekte strukturpolitischer Transferleistungen**: Wesentliche wohlfahrtsökonomische Argumente für den europäischen Finanzausgleich: Aus allokativer Perspektive wird ein Finanzausgleich primär wegen negativer Effekte durchunerwünschte Wanderungen von Produktionsfaktoren in ökonomisch starke Metropolen begründet. Im Fokus stehen dabei potentielle Probleme, die in peripheren Regionen durch Abwanderung ihrer ökonomischen Eliten oder qualifizieren Humankapitals entstehen (Beispiel: Mecklenburg-Vorpommern und Starnberg in München).

**Studien** (u.a. EZB): Die Kohäsionspolitik hat Konvergenz dadurch realisiert, dass sie in den zahlenden Regionen einen **noch stärkeren negativen Wachstumseffekt** bewirkt hat als in den Empfängernationen (gleiches gilt für den Länderfinanzausgleich)  
🡪 **immiserising convergence**: Nach der neoklassischen Wachstumstheorie gilt die **Verelendungskonvergenz** als schädlich, weil sie durch Umverteilung den Integrationsprozess mangels optimaler Effizienz abschwächt.  
  
**zeitliche Dynamik**: In Griechenland, Portugal, Spanien vollzog sich bis Mitte der 1980er/90er keine Konvergenz. (2) Dann erfolgte durch den EG-Beitritt ein zweites Konvergenzintervall und den maximalen BIP/Kopf-Wert. (3) Ab 2009 kam es zu einer beschleunigten Dynamik der Divergenz. (4) In Folge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise kam in diesen Ländern der Konvergenzprozess zum Erliegen, der aktuell anhält (Goecke 2013, 7ff).

-

**Europäische Agrarpolitik**

**Europäischer Agrarfonds**: meist sehr intransparente „Solidarleistungen“ für Unternehmen, Bauern usw.

Durch Frankreich initiiert und v.a. für Frankreich wichtig (agrar- und v.a. milchindustriestark) Ausgangsszenario zur Begründung des Agrarfonds: Für die Gründerstaaten der EWG war primär die Sicherstellung der nationalen Ernährung von besonderer Bedeutung.